

Vorlage - 2016/2726

Betreff: Tunneltal (Machbarkeitsstudie)

Status: öffentlich

**Vorlage-
Art:** Sitzungsvorlage

[Beschlussvorschlag](#)
[Sachverhalt](#)
[Finanzielle Auswirkungen](#)
[Anlage/n](#)

Verantwortlich: Wilhelm Hegermann

Federführend: FD 22 Familie und Schule

Beratungsfolge:

Anlagen:

[Anlage 1 SKSA 2726](#)
[05092016](#)

[Anlage 2 SKSA 2726](#)
[05092016](#)

Schul-, Kultur- und Sportausschuss

Entscheidung

05.09.2016 Sitzung des Schul-, Kultur- und Sportausschusses

Beschluss:

Der Durchführung einer Machbarkeitsstudie der Ausschreibungsvariante 1 (mit Vorgabe Budget) wird zugestimmt.

Für die Machbarkeitsstudie werden 40.000 € in den Haushalt 2017 eingestellt.

Die Verwaltung wird beauftragt, eine Ausschreibung vorzubereiten.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Möglichkeit, Fördermittel einzuwerben, zu konkretisieren.

Die Verwaltung wird beauftragt, eine Projektskizze beim Wettbewerbsaufruf des Landesprogrammes Wirtschaft zur Förderung investiver touristischer Maßnahmen aus dem EFRE (Investitionspriorität 6c) „Natur- und Kulturerlebnis Schleswig-Holstein“ einzureichen.

Begründung:

Auf Antrag der SPD-Kreistagsfraktion vom 18.02.2016 (Anlage 1) hat der Schul-, Kultur- und Sportausschuss am 24.02.2016 beschlossen, dass in einem ersten Schritt die Kosten, der Zeitrahmen, Finanzierungsmöglichkeiten und Auftragnehmer für eine Machbarkeitsstudie „Ahrensburger Tunneltal und Stellmoor“ ermittelt und dem Schul-, Kultur- und Sportausschuss in einer der nächsten Sitzungen (rechtzeitig vor den Haushaltsberatungen) vorgelegt werden sollen.

Nach dem die Medien im Kontext der SKSA-Sitzung vom 24.02.2016 über den Antrag berichteten und diverse Meinungsäußerungen und Einschätzung unterschiedlichster Akteure veröffentlicht wurden, hat die Verwaltung eine große Resonanz von potentiellen Mitsprechern, Befürwortern und Ideen-/Konzeptentwicklern erfahren. Deutlich wurde somit ein reges Interesse unterschiedlichster Protagonisten. Da es, laut Beschlusslage, im ersten Schritt um eine Vorprüfung der Optionen ging, konnten die zahlreichen Interessenten und Akteure nicht involviert werden. Zur systematischen Klärung wurde zunächst kreisverwaltungsintern eine Arbeitsgruppe aus unterschiedlichen Fachbereichen einberufen, welche die Anfrage bearbeitet hat. Die Stadt Ahrensburg wurde über den Ablauf und das Handling informiert. Der anliegende Entwurf der Machbarkeitsstudie (Anlage 2) ist der Stadt Ahrensburg zur Kenntnis gegeben worden.

Eine Fokussierung auf das Tunneltal wurde vorgenommen.

Innerhalb der Kreisverwaltung war die Kenntnis zum Ahrensburger Tunneltal und deren Bedeutung für unterschiedliche Disziplinen z. T. rudimentär. Der Kulturverwaltung war und ist wichtig, möglichst alle fachlich betroffenen Bereiche in die Thematik und Fragestellung mit einzubeziehen. Daher fand

am 24. Mai 2016 ein allgemeines Treffen der Kolleginnen und Kollegen Denkmalpflege, Naturschutz, Planung, Tourismus und Kultur zur `internen fachlichen Bestandsaufnahme` mit inhaltlichem Referat von Herrn Ingo Clausen, Archäologisches Landesamt (ALSH), statt.

Das Fazit war ein Fachämter übergreifender Konsens zur Bedeutung des Tunneltals und optionalen Prüfung von Weiterentwicklungsmöglichkeit der Präsentation des selbigen.

Laut archäologischem Landesamt liegt die Relevanz im Besonderen in der Komplexität des Ortes: Verknüpfung von Archäologie, Landschaft, Ökologie und Geologie mit Aspekten aus Kultur, Tourismus und Planung.^[1]

In 2 weiteren interdisziplinären Treffen (1 Termin planerisch, 1 Termin vor Ort im Tunneltal) mit Kollegen aus Planung, Tourismus und Kultur wurde unterstrichen, dass der Ort thematisch ein Potential beinhaltet, welches kreisseits aktuell noch nicht ausreichend im Fokus der beteiligten Akteure und Bereiche steht.

Die Stadt Ahrensburg hat hingegen durch Einrichtung eines beschilderten Wanderwegs^[2] eine Initiative der `Bekanntmachung` unternommen. Darüber hinaus finden sich bei zahlreichen Akteuren aus Kultur und Natur vielfältige rezeptive und partizipatorische Programmpunkte rund um die Thematik des Tunneltals^[3].

In archäologischen und geologischen Fachkreisen ist das Tunneltal beliebtes Exkursionsziel, so die Information des archäologischen Landesamtes. Aufgrund der Vielzahl der dort bekannten und z.T. gut erforschten Fundstätten des späten Eiszeitalters (ca. 12.600 bis von 9.700 v. Chr.) zählt es zu den bedeutendsten Denkmallandschaften Nordeuropas. In seinem aktuellen topographischen Erhalt ist es zugleich ein selten erhaltenes geologisches Monument der letzten Eiszeit.

Im Bereich der Naherholung ist das Tunneltal von den Anwohnern ebenfalls geschätzt.

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe der Verwaltung ist der Auffassung, dass

- kein zusätzlicher Wegebau im Tunneltal erforderlich ist, ein Wanderweg/ -netz besteht, zusätzliche Wege werden Probleme mit dem Naturschutz verursachen. Es könnte jedoch an einzelnen Stellen untersucht werden, ob z.B. in Form von Stegen das Tunneltal umweltverträglich erlebbar gemacht werden kann. Zudem ist eine Verknüpfung mit dem Wegenetz Höltingbaum denkbar.
- es im Tunneltal keine unmittelbar sicht- oder erlebbaren archäologischen „Sehenswürdigkeiten“ gibt. Weitere Ausgrabungen sollen mittelfristig nicht vorgenommen werden. Es bedarf somit eines besonderen Vermittlungskonzeptes für das kulturhistorische Thema.
- die Einrichtung eines regulären Museums nicht sinnvoll ist, da weder Exponate aus dem Tunneltal zur Verfügung stehen und gestellt werden können (ALSH) sowie dieses Thema bereits an anderen Orten in Hamburg und Schleswig-Holstein museal aufgearbeitet wurde. Ein solches Projekt würde erhebliche Investitionen benötigen und einen dauerhaften Unterhaltungsaufwand nach sich ziehen. Denkbar wäre jedoch ein kleines Info-Center, das mit geringem Personaleinsatz betrieben werden kann.

^[1] Hinweise: Ahrensburger Funde sind in entsprechenden musealen Kontexten in Schleswig und Hamburg präsentiert. Ein eigenes `Museumspotential` wird seitens des Landesamtes aktuell nicht gesehen.

^[2] Nach vor-Ort Terminen wurde deutlich, dass die aktuelle Beschilderung pflege- und überarbeitungswürdig ist. Dies obliegt jedoch dem Aufgabenbereich des Erbauers.

^[3] Wie z. B. das Peter Rantzau Haus: „Natur im NSG Stellmoorer Tunneltal und im NSG Höltingbaum 02.05.2016“; und „Spaziergang auf den Spuren der Eiszeit 11.9.16/16.10.16“; oder etwa das Stadtarchiv, Historischer Arbeitskreis und Stadtbücherei: Vortrag über die Funde im Stellmoorer Tunneltal von Ingo Clausen vom archäologischem Landesamt SH im Frühjahr 2016.

Finanzielle Auswirkungen:

Zur Durchführung der Machbarkeitsstudie müssten im Haushalt (evtl. verteilt über die Jahre 2017 und 2018) nach heutigem Kenntnisstand 40.000 € bereitgestellt werden.

Anlage/n:

Anlage 1 Antrag der SPD-Kreistagsfraktion vom 18.02.2016
Anlage 2 Entwurf einer Machbarkeitsstudie

Anlagen:

Nr.	Status	Name
 1	(wie Dokument)	Anlage 1 SKSA 2726 05092016 (380 KB)
 2	(wie Dokument)	Anlage 2 SKSA 2726 05092016 (7603 KB)

Begründung:

Der frühere Kreiskulturreferent Dr. Johannes Spallek hat in vielen Gesprächen angeregt, für die bedeutsamen archäologischen Funde, die seit Alfred Rust (1930-1933) bis in die Gegenwart im Ahrensburger Tunneltal und im Stellmoor gemacht worden sind bzw. werden (zuletzt Sondierungsgrabungen für die Planung der S4-Trasse), zu klären, ob und in welcher Form die Rentierjägerzeit gezeigt werden kann. Das kann ein Schauraum sein, ein kleines Museum, ein Erlebnisort oder ein „Kultur- und Naturweg“ mit Schautafeln und/oder Exponaten o.ä.. Durch eine Machbarkeitsstudie, an der auch das archäologische Landesamt Schleswig-Holstein beteiligt werden sollte, soll geklärt werden, in welcher Form über die Artefakte informiert werden kann ohne zerstörerische Eingriffe in die Natur.

Wie Dr. Ingo Clausen, Archäologe am Archäologischen Landesamt in Neumünster mitgeteilt hat, haben die Funde aus der Rentierzeit weltweit Alleinstellungsmerkmal. Nirgendwo sonst gibt es Artefakte in dieser Fülle und dieser Qualität, die Schlussfolgerungen zulassen auf das, was sich zum Ende der letzten Eiszeit in dieser Region abgespielt hat, auf das Leben der Menschen, auf die Veränderungen von Klima und der Natur.

Fest steht, dass auch die kürzlich durchgeführten Sondergrabungen nur einen Bruchteil an Informationen zutage gebracht haben.

Der Kreis Stormarn und die Stadt Ahrensburg haben etwas Einzigartiges zu zeigen, das bislang bruchstückhaft bei Hobbysammlern, in den Heimatmuseen oder in Schleswig zu sehen ist.

gez. Sigrid Kuhlwein

Machbarkeitsstudie

Die Verwaltung schlägt eine in Stufen unterteilte Machbarkeitsstudie zur Prüfung der besseren Wahrnehmung/ Erlebbarkeit des Tunneltals vor.

Die Studie sollte mindestens **vier inhaltliche Varianten** beinhalten die sich alle auf den bestehenden Archäologischen Wanderweg konzentrieren:

- Einbeziehung **bestehender Beschilderungskonzepte** (Alfred-Rust Wanderweg u.a. siehe Foto-Anlage) – Ein Aspekt wäre die **Prüfung der Option eines Ausbaus des Wanderweges** ` zum Beispiel unter Einbezug der Fläche Höltigbaum – (Hinweis des ALSH).
- Einbezug einer **Info-Center** Idee: minimale bauliche Einrichtung (neues kleines Gebäude oder Nutzung bestehender Gebäude im Umfeld des Tunneltals z.B. U-Bahnhof Ahrensburg o.ä.). Hier erhält der Besucher Informationen zum Tunneltal. Div. Medien sollten einbezogen werden.
- Einbeziehung eines **permanenten Vermittlungskonzeptes** (ggf. durch externe Anbieter bzw. Hinweise auf transparente Kommunikation bestehender Leistungen u.a. durch die Stiftung Haus der wilden Weiden, oder die `Waldläufer-Akademie`)
- Hauptaugenmerk sollte dem Bereich **Digitale Erlebnisräume – Customer Experience** gewidmet werden.
Virtuelle historische Animationen und Informationen, die die Software durch Smartphone oder Tablet-Display in die Umgebung projiziert - eine Verbindung von virtueller Welt mit physischer Umgebung des Betrachters.

Geklärt werden sollte: Welche Technologien und Methoden stehen für was zur Verfügung (Beispiel Berliner Mauer über Smart-Phone App nach verfolgbar//aktuelles Pokémon-Go Spiel//virtuelle Rundgänge im Prado).

Die bisher bekannte „Augmented Reality“ wäre beispielsweise eine Technik: Man hält ein mobiles Gerät (z.B. Smartphone oder Tablet) an bestimmten Orten /in bestimmten Naturräumen vor sich und bekommt auf dem Bildschirm mit Videos beispielsweise zusehen, was historisch hier (ortsbezogen) passiert ist. Mit dieser Art digital erweiterter Realität erkennen die mobilen Geräte grafische Elemente in der echten Umgebung und setzen Dinge auf dem Bildschirm in Bewegung.

Außerdem sollte die Studie Vorschläge beinhalten, wer der Projektträger sein könnte und wie die Finanzierung, ggf. langfristige Unterhaltung der Maßnahmen aussehen könnte.

Laut Einschätzung der Kollegen des FB 5, die Erfahrungen mit Machbarkeitsstudien haben, ist für diese Studie ein Budget von mind. 40.000 € erforderlich. Dabei gibt es zu berücksichtigen, dass eine derartige Machbarkeitsstudie seitens der Verwaltung noch nicht durchgeführt wurde. In Anlehnung an bisherige Studien (etwa zur Erschließung von Gewerbegebieten oder Ausschreibungen im Bereich Tourismus) wurde das Budget definiert.

Ablaufvorschlag

Eine Ausschreibung des Budgetvolumens mit entsprechender Auftragsdefinition erfolgt an vorher ausgewählte Büros und über entsprechende Online-Portale¹.

Die Ausschreibung sollte von einer interdisziplinären Lenkungsgruppe begleitet werden. Die Zusammensetzung sollte aus je einem politischen Vertreter der Fraktionen, der Kreiskulturreferentin, je einem Vertreter aus den Bereichen Planung und Tourismus zwingend und wünschenswert auch einem Vertreter aus dem Bereich Naturschutz und Denkmalpflege erfolgen.

Die Entscheidung über die Auswahl des Büros und die anschließende Ausarbeitung sollte ebenfalls interdisziplinär erfolgen.

Grundsätzlich gilt es die Projektträgerschaft zu definieren. Hierfür käme neben der Verwaltung u. U. auch eine der Stormarner Sparkassen-Stiftungen in Frage.

Zeitrahmen

Für die Machbarkeitsstudie wird ein Zeitraum von ca. einem Jahr für Ausschreibung – Bewertung -Umsetzung und Präsentation benötigt.

Die Ausschreibung sollte durch die Lenkungsgruppe begleitet werden.

Hinweis: Für die Kulturabteilung mit einem Stellenkontingent von einem VZ-Stellenäquivalent ist im Jahr 2017 die Begleitung der Machbarkeitsstudie, mit vorhandenen personellen Ressourcen, nicht möglich. Alternativ müssten andere Projekte und Vorhaben zurückgestellt werden.

¹ Aktuell liegt eine Liste der Geschäftsstelle der AG Hamburger Randkreise zu Planungsbüros vor die durch in der Kultur bekannte Planungsbüros ergänzt werden würde.

Finanzierung (Finanzierungsmöglichkeit) der Machbarkeitsstudie

Benötigt wird ein Budget von mindestens 40.000 € (s.o.).

Nach aktuellem Stand der Vorab-Recherche besteht weder seitens der Metropolregion noch des entsprechenden Landesministeriums die Möglichkeit einer Finanzierungsunterstützung einer Machbarkeitsstudie².

Es sollte auch geprüft werden, ob die AktivRegion Alsterland (ELER) oder der Verein Naherholung möglicherweise die Studie fördern könnten!

Im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft `Stormarn kulturell stärken` müssten u. U. zusätzliche Mittel über die Stiftungen beantragt werden, da das vertraglich vereinbarte Budget andere Projekte im Rahmen der bisher kommunizierten Vorhaben vorsieht.

Nach Information des Ministeriums könnte vor allem die Umsetzung des Bereichs `Digitale Erlebnisräume` aus dem Fördertopf des Landeshaushalts `Innovative Projekte` erfolgen.

In aktuellem Kreis-Haushalt ist für die Umsetzung der Machbarkeitsstudie weder in 2016 noch in den Folgejahren ein Budget eingeplant.

Am 10.8.2016 erreichte die Verwaltung die Ausschreibung zum Wettbewerb der Investitionsbank Schleswig-Holstein IBSH: Wettbewerbsaufruf im Rahmen des Landesprogrammes Wirtschaft zur Förderung investiver touristischer Maßnahmen aus dem EFRE (Investitionspriorität 6c) „Natur- und Kulturerlebnis Schleswig-Holstein“. Aus Sicht der Verwaltung sollte möglichst eine Projekt-Skizze zum 31. Oktober 2016 eingereicht werden.

Art der Beauftragung

Basierend auf der Kenntnis und Erfahrung mit Machbarkeitsstudien der Kollegen des FB 5 Bau/Umwelt/Verkehr bestehen zur Vergabe zwei Möglichkeiten:

Variante 1

Angebotseinholung mit Vorgabe eines entsprechenden Budget-Volumens und `inhaltlich klarem Auftrag`

Variante 2

Wettbewerb - Ausschreibung der Leistung bei offenem Budget (Angebote erfolgen über Büros) und `freiem Umgang mit dem zu bearbeitenden Aufgabenbereich`.

Obligatorisch für die Durchführung der Machbarkeitsstudie ist für beide Varianten ein Beteiligungsverfahren mit den unterschiedlichsten Akteuren.

² Hinweis: Im Zuge der aktuellen Förderrecherche ist der Verwaltung bekannt geworden, dass es in der jüngeren Vergangenheit bereits Anträge zur Förderung des Tunneltals gegeben hat. Diese sind z. T. von privaten Personen gestellt und negativ beschieden worden.

Die Verwaltung favorisiert Variante 1, um Budget und inhaltliche Steuerung enger begleiten zu können!

Der Vollständigkeit halber sollte erwähnt sein, dass bei der Wahl der Variante 2 ggf. kreativere Vorschläge entstehen könnten.

Der Ablauf könnte ähnlich wie Variante 1 beschienen erfolgen: Die Ausschreibung wird von einer interdisziplinären Lenkungsgruppe (incl. politischer Vertreter aus unterschiedlichen Fachausschüssen) begleitet– die Parameter der Entscheidung zur Auswahl des Büros sind differenzierter festzulegen als in Variante 1.

Zeitlich würde sich diese Variante sicher auch auf den Verlauf eines Jahres beschränken lassen.

Zu den Finanzierungen kann hier keine Konkretisierung erfolgen.

Anlage - Fotos der Beschilderung des aktuellen Wanderwegs



Übergang Eisenbahn gegenüber U-Bahn Ahrensburg West



Waldweg Siedlung am Hagen (Oberhalb Ausgrabungsfeld)





Verschiedene Beschilderungen und Initiatoren



u.a. auch Hinweise auf die Burg Arnesvelde als Archäologisches Denkmal